Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 53 (1949-1950)
Heft: 3

Artikel: Am Leid entfacht
Autor: Böhm, Johanna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662365

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Denn solange Menschen über den Paß wandern — und das wird trotz Auto und Flugzeug wohl immer sein — werden Menschen das Grab sehen, werden einen Augenblick sinnend vor ihm stehen bleiben, werden dann im Gasthaus unten hören, wie sich's zugetragen hat und werden Ansichtskarten kaufen. Und alle werden denken: wie traurig — ein einsames, vergessenes Grab! Denn wenigsten aber dürfte in den Sinn kommen, daß die Ruhestätte des unbekannten Wanderburschen bekannter und vielbesuchter ist als so manches Grab eines Mannes, welcher der Welt viel gegeben hat, dessen Werk unverändert lebendig ist und von dem doch fast niemand weiß, wo er eigentlich den letzten Schlaf schläft.

Gustav Renker

Am Leid entfacht

Johanna Böhm

Du wolltest meine Worte nicht verstehn
Und türmtest neue auf die vielen andern,
Sie trennten unser langes schöne Wandern,
Das Singen, Warten und das Weitergehn.

Zwei Fremde wanderten von nun an mit.
Wir prüften trauernd unsre Einsamkeiten
Und liessen uns von ihnen willig leiten,
Sie hielten tapfer mit uns beiden Schritt.

Dann endlich fandest du den seltnen Blick,
Der sich an unsres Herzens Leid entfachte
Und unsre Seelen neu zusammenbrachte,
Und innen sang das Glück ... das alte Glück.

Ein treuer Nachbar

Von Ada Christen

„Nachbar Krippelmacher," sprach der Weber, „wissen Sie, ich hab' nur den einzigen Wunsch, einmal ein paar Stunden da in der Luft zu liegen, im Schatten von dem großen Pappelbaum dort schlafen, das müßt' wohltun, Nachbar Krippelmacher!"

Er hat sich aber diesen Lieblingswunsch nie erfüllen können, der Webstuhl hielt ihn ja fest. Das ging so fort, jahraus, jahrein, und während seine Kinder heranwuchsen, verwebte er sein Leben Stück um Stück für sie. Endlich aber kam der Tag, an welchem es ihm schwer wurde, das Webschifflein hin- und herzujagen, und er ging also schon am Mittag mit seinen schweren geschwollenen Füßen hinüber zu dem Nachbar Krippelmacher.

„Das ist gescheit, Nachbar!" lachte der Alte und schob die Mütze auf seinem kahlen Kopf schief. „Bleiben Sie heut' bei uns, helfen Sie mit, unsere Arbeit ist leichter, als das Abzappeln am Webstuhl. Sie schauen heut' übel aus, Nachbar, wie geht's denn, he?"

Der Weber nickte nur dankend und saß mitten in dem Kindertrubel schier gedankenlos, er rief manchmal mit gedämpfter Stimme eines seiner kleinen Mädchen heran, streichelte ihnen die glatten blonden Köpfe, strich ihnen die Schürzen zurecht und schüttelte verstohlen ihre roten Hände; es regte sich sogar etwas wie ein Lächeln in seinen Mundwinkeln, als die Kinder vergnügt sangen und sprangen. Am Abend rückte er näher an seinen Nachbar hin, fuhr verschüchtert und